

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Montag, Mittwoch und Freitag.**
Bestellpreis incl. **Post.** **Sonntagsblatt** vierteljährlich.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 32.

Montag, den 14. März 1904.

40. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 11. März. Wie der „Schwäb. Merkur“ mitteilt, hat Württemberg im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt.

Stuttgart, 9. März. Heute wurden zwischen hier und Königsberg i. Pr., Entfernung 1341,10 Klm. die ersten telephonischen Gespräche mit Erfolg geführt.

Stuttgart, 10. März. Der W. Schutzverein für Handel und Gewerbe teilt mit, daß „Reisende“ des Kunststatuier Metropole in Berlin O, Wallnertheaterstraße 13 hier Bestellungen auf Berggrößerungen von Photographien aufsuchen unter dem Vorgeben, das Bild koste nichts. Nachher wird den Bestellern des „kostenlosen“ Bildes ein Rahmen ins Haus gebracht und Abnahme derselben zu einem sehr guten Preise verlangt. Es ist dies der bekannte, nicht mehr neue Trick der verschiedenen „Kunstinstitute“, vor welchen wir wiederholt warnen. Sodann verkauft ein Hausierer, angeblich aus Kairo „Macco-Tricot-Hemden“, das Stück zu 6—7 Mk. Diese Hemden sind in gleich guter Ausführung in jedem hiesigen soliden Geschäft zu 4.50 Mk. erhältlich.

In dem am 4. März veranstalteten Monatsabend des Bezirksvereins Stuttgart des Württembergischen Schwarzwaldvereins stellte der Vorsitzende, Professor Dr. Endrich in einem Vortrag über den Ursprung des Wortes Württemberg eine neue Anschauung über die Herkunft des Namens auf. Dieselbe geht dahin, daß die für frühere Zeiten mit Sicherheit anzunehmende reiche Werderbildung zwischen Eßlingen und Cannstatt-Münster, ähnlich wie bei Werdenberg, Wirtsburg, Wertheim, Saarwerder, für das anschließende Gelände namengebend war. Jedenfalls würde sich damit, vorausgesetzt, daß die Ableitung des Wortes auch sprachwissenschaftlich sich begründen läßt, oder wenigstens möglich erscheint, eine sehr plausible Erklärung ergeben, welche unter allen bisherigen Deutungen am meisten einleuchten dürfte.

Mittheilung, 10. März. Der seit herige Besitzer der Rehmühle, Ernst Armbruster, Bierbrauer zum Schwanen hier, verkaufte gestern die Rehmühle um 13500 Mk. an Dekonom Walz in Michelberg. Die Uebernahme des Anwesens samt Wirtschaft erfolgt am 1. April d. J. Seine Majestät der König logierte schon mehrere Male bei Anständen auf Rehmühle in der Rehmühle, die auch von Fremden häufig besucht wird.

St. Blasien, 8. März. Mit dem Sitz in Todtmoos und einer Zweignieder-

lassung in Dürheim hat sich die Aktiengesellschaft „Kurhaus Todtmoos und Salinehotel Dürheim“ gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung und der Betrieb der von J. Wirtle-Todtmoos bisher betriebenen Gasthöfe „Kurhaus Todtmoos“ und Salinehotel Dürheim“. Das Grundkapital beträgt 362000 Mk., zerlegt in Aktien zum Nennwert von je 1000 Mk. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Alois Müller-Degler in Säckingen. Der Vorstand besteht aus Moritz Weiß, Direktor in Todtmoos und Paul Zureich, Direktor in Dürheim.

Frankfurt a. M., 9. März. Die Verdachtsgründe gegen den verhafteten Möbelträger Groß haben sich vermehrt. Er kann den Nachweis nicht erbringen, wo er sich in der Zeit, wo der Mord erfolgte, aufhielt.

Würzburg, 6. März. Der Komponist Simon Breu, dessen Volkslied „Wenn die Buben Streckenpferd reiten“ vom Verlag der „Woche“ mit dem 1. Preis (3000 Mk.) bedacht wurde, überwies dem Verfasser des Liedes, Lehrer Alois Joseph Rückert 600 Mk.

Der Landkreis Coblenz hat die nachahmenswerthe Einrichtung getroffen, solchen Handwerkslehrlingen, die sich durch gute Leistungen ausgezeichnet haben, ein Sparfassenbuch über 20 Mk. als Prämie zu überweisen. Man hofft dadurch eine Grundlage zur Sparsamkeit geschaffen zu haben.

Berlin, 11. März. Wie in parlamentarischen Kreisen erzählt wird, hat Gouverneur Lentwein gemeldet, daß er zur Bewältigung des Aufstandes noch 800 Mann und zwei bespannte Batterien nötig habe.

Berlin, 9. März. Wie verlautet, hat der Kaiser die beabsichtigte Ulmer Münsterbaulotterie nunmehr für den Umfang der ganzen preussischen Monarchie genehmigt. Die nächste Ziehung soll schon Ende Mai stattfinden.

Berlin, 10. März. Die „Atl. Correspondenz“ meldet: Es dürfte als sicher angesehen werden, daß es dem Reichskanzler gelungen ist, den Widerstand gegen die Gewährung der Reichstagsdiäten, der an maßgebender Stelle bestand, zu überwinden. Der Reichstag wird in der nächsten Zeit eine entsprechende Vorlage erhalten.

Prinz Prosper Arenberg stief nach zeugeneidlichen Aussagen schon im 7. Lebensjahr stets mit geladenem Revolver umher; als 8jähriger Knabe fing er Fische, stach ihnen die Augen aus, schnitt ihnen den Bauch auf und warf sie wieder ins Wasser; im 16. Jahr begann er mit Dirnen in Borsichhofen

nächtliche Orgien zu veranstalten, während seine Mutter und Schwester im Nebenzimmer schliefen; er fing Katzen in Fallen, schnitt ihnen die Taten der Vorderfüße ab, damit sie sich nicht wehren konnten, und hegte sie dann mit Hundenzuht; als junger Offizier hängte er einen ausgegrabenen Dachs zwei Tage lang an den Hintersüßen auf, schnürte ihm das Maul zu und hegte dann seine Hunde auf das gequälte Tier; einen Offizier, der ihm wegen seiner Grausamkeit gegen Menschen und Tiere Vorhalt machte, warf er an die Wand, daß er beinahe tot auf dem Platz blieb; wenn Dachsen geschlachtet wurden, weidete er sich an deren Todeszudungen und stocherte mit einem Stock in dem Halschnitt herum; in Deutsch-Südwestafrika schoß er einem Bastard Namens Kain, der ihm für unsittliche Zwecke eingeborene Weiber lieferte, aber sein schönes Damara-Weib nicht abtreten wollte, eine Revolverkugel durch den Kopf, stach dann dem Schwerverletzten mit dem Ladstock fünfmal in den Schußkanal und bohrte im Gehirn herum, bis der Unglückliche starb. Wegen dieses schändlichen Mordes wurde Prinz Arenberg in Südafrika zu 10 Monaten Gefängnis, in Deutschland zum Tode verurteilt, dann vom Kaiser zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt und in einer dritten Verhandlung — als „geisteschwach“ unter Verweisung in eine Irrenanstalt freigesprochen. Welcher Abgrund tut sich in einem solchen „Fall“ vor uns auf! Welche Kette von Fehlern in der Erziehung und Behandlung, welche kolossalen Verschiedenheiten in der richterlichen und ärztlichen Beurteilung treten hier zu Tage! Wie konnte der grauenhafte Mensch Offizier werden und viele Jahre lang bis zu seiner gräßlichen Mordtat bleiben? Möge der schreckliche „Fall“ allen Eltern und Erziehern, allen Machthabern und Vorgesetzten, allen Richtern und Ärzten mächtig an das Gewissen greifen und sie zum ernstesten Kampf gegen die Grausamkeit, die Unsittlichkeit und die Mordgier der im Menschen schlummernden Bestie antreiben. Nur auf dem Nährboden dieser menschlichen Erbfehler erwachsen schließlich solche Laten des offenbaren Wahnsinns.

In Basel hat die Polizei eine Fälscherbande aufgegriffen, die in dieser Grenzstadt im größeren Stil eine geschickte Fabrikation falscher Pässe, Wanderbücher und Heimatscheine betrieb.

Prag, 9. März. Die Ansammlungen und Angriffe gegen die deutschen Studenten wiederholten sich heute abend auf dem Graben. Die Ruhestörer sind organisiert und werden von gut gekleideten Männern geführt, die sich abseits der

Menge halten. Auf deren Anweisung wurden deutsche Couleurstudenten wiederholt von der Menge eingeschlossen und an Mauern und Häuser gedrängt; sie mußten von der Polizei befreit werden. Die Geschäfte wurden sofort bei Beginn der Ansammlungen geschlossen. Die Kundgebungen, die auch vor dem neuen deutschen Theater stattfanden, dauerten bis 11 1/2 Uhr, erst dann gelang es der Polizei, die Ordnung auf den Straßen wiederherzustellen. Die Menge, in der sich heute mit nationalen Fahnen geschmückte Mädchen und Knaben bemerkbar machten, die die deutschen Studenten verhöhn- ten, warf mit Steinen, verletzte Wach- männer und verübte Sachbeschädigungen.

Wien, 11. März. In der Univer- sität fanden heute mittag erbitterte Zu- sammenstöße zwischen deutschnationalen und slawischen Studenten statt. Die letzteren versuchten, die von den Deut- schen besetzte Unversitätsrampe zu stür- men, wurden aber mit blutigen Köpfen zurückgewiesen, wobei die steinerne Bal- lustrade der Rampe in Trümmer ging. Heute mittag schritt die Polizei energisch ein und drängte die slawischen Studenten in die Stadt zurück. Dieselben zogen alsdann, slawische Lieder singend, durch die Straßen, was aber von der deutschen Bevölkerung mit Protestrufen aufgenom- men wurde. Nur dem taktvollen Ein- greifen mehrerer höherer Polizeibeamten ist es zu danken, daß die slawischen Studenten nicht von der Zivilbevölkerung durchgeprügelt wurden. Zahlreiche Ver- haftungen wurden vorgenommen. Die Zusammenstöße dauerten auch Nachmit- tags noch an.

Petersburg, 9. März. Die Ge- setzesammlung veröffentlicht eine am 11. August 1903 vom Kaiser unterzeichnete Urkunde über die Erbfolge in dem Groß- herzogtum Oldenburg. Um Schwierigkei- ten in der Thronfolge für den Fall des Erlöschens des Mannestammes des Großherzogs Peter von Oldenburg aus dem Wege zu räumen, tritt der Kaiser für sich, seine Nachkommen und das ganze kaiserliche Haus alle seine angestammten Erbrechte an das Großherzogtum an den gegenwärtigen Repräsentanten der herzog- lichen Linie Schleswig-Holstein-Sonder- burg-Oldenburg, Herzog Friedrich Fer- dinand, oder an die sonstigen Nachkom- men des 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich von Schleswig ab. Gleichzeitig wird eine Erklärung des Herzogs Fried- rich Ferdinand vom 5. Oktober veröffent- licht, worin dieser für sich und seine Nachkommen die zedierten Thronfolge- rechte übernimmt.

Petersburg, 10. März. Nach einer heute in Port Arthur eingegan- genen Mitteilung des „Kuriere von Tient- sin“ wurden bei dem Nachtangriff der japanischen Flotte auf Port Arthur am 4. ds. Mts. 5 Brander und 2 Torpedo- boote in den Grund gehohrt. Die Meldung aus Niutschwang vom 4. ds. Mts., daß die russischen Truppen sich auf Liaotung und Haitshöng zurückziehen, ist unbegründet und von russenfeindlicher Seite verbreitet worden.

Petersburg, 11. März. Das heutige Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser meldet: Die früh 6 1/2 in den Hafen von Port Arthur zu- rückgekehrten Torpedoboote brachten die Kunde, daß sich ein feindliches Geschwa- der näherte. Um 8 Uhr früh eröffneten

die Japoner Feuer gegen unsere Kreuzer und die Festung, die Japaner, welche 14 Schiffe hatten, hielten sich, so lange sie schossen, hinter dem Leuchtturm Liaote- chane.

Petersburg, 12. März. Ein Te- legramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser von Rußland aus Mukden besagt: Der Kommandant der Flotte, Admiral Malarow, meldet aus Port Ar- thur von gestern: 6 Torpedoboote, die unter dem Kommando des Kapitäns Ma- tusewitsch in der Nacht vom 10. März in See gegangen waren, stießen auf feind- liche Torpedoboote, die von Kreuzern ge- folgt waren. Es kam zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf das Torpedo- boot Vlastny ein feindliches Torpedoboot durch eine Whitehead-Mine zum Sinken brachte. Auf der Rückfahrt erlitt das von Leutnant Serguejew befehligte Torpedo- boot Steregutschy Havarie, verlor die Maschine und begann zu kentern. Um 8 Uhr früh kehrten 4 Torpedoboote zu- rück. Als die Lage des Steregutschy offenbar kritisch wurde, hißte ich die Flagge auf dem Nowik und eilte ihm zu Hilfe. Aber 5 feindliche Kreuzer um- ringten unsere Torpedoboote. Das Pan- zergeschwader näherte sich. Es gelang mir nicht, den Steregutschy zu retten, welcher sank. Ein Teil der Besatzung ge- riet in Gefangenschaft, ein Teil ertrank. Von der Besatzung der Schiffe, die an dem Nachtgefecht teilnahmen, wurde 1 Offizier schwer, 3 leicht verwundet, 2 Sol- daten getötet, 18 verwundet. Um 9 1/4 Uhr eröffneten 14 feindliche Schiffe, die vor Port Arthur sich gesammelt hatten, das Feuer, das bis 1 Uhr nachm. dauerte. Ich nehme an, daß der Feind 154 Ge- schosse 12zölligen Kalibers abfeuerte. Die Beschädigungen der Schiffe sind unbedeu- tend. Sie sind alle kampffähig. Verluste: 1 Offizier leicht verwundet, 1 Soldat tof, 4 verwundet. Wiederholte Salven un- serer Batterien zwangen die feindlichen Torpedoboote zum Rückzug.

General Kuropatkin, der am Samstag von Petersburg nach dem Kriegsschauplatz abreißen wird, soll ge- äußert haben, er brauche 2 Jahre, um einen für Rußland günstigen Ausgang des Krieges herbeizuführen. Aehnlich äußerte sich der Generalstabschef Sacharow gegen einen Berichtstatter des Pariser Figaro. „Der Krieg“, sagte er, „kann lange dau- ern, aber das tut nichts. Alles, was sich bisher ereignet hat, zählt nicht. Selbst wenn die Japaner über uns einige Vorteile errungen hätten, so würde das nicht viel bedeuten. Wir werden ihnen jedenfalls in der Zukunft noch Ueberraschungen bereiten. Allerdings in den nächsten beiden Monaten oder doch während der nächsten 6 Wochen wird sich kaum etwas Ernsthaftes in der Mand- schurei zutragen. Schwierigkeiten macht uns nur die Verpflegung der Truppen und die Quartierfrage. Diese Schwierig- keiten sind aber nicht unüberwindlich.“ „Wir sind sehr zufrieden über die Art, wie sich die Konzentration unserer Trup- pen vollzieht. Sie erfolgt unter leidlich normalen Verhältnissen, nur die Beför- derungsmittel fehlen uns zum Teil. Bis zum Baikalsee hatten wir alles, was notwendig war, aber jenseits des Sees war die Menge des rollenden Materials ungenügend; jetzt hat sich auch das ge- ändert. Der Dienst über das Eis ist gesichert und jenseits des Sees stehen

uns nun 120 Lokomotiven und 2000 Wagen für Beförderungszwecke zur Ver- fügung. Jetzt kann der Truppentrans- port mit größerer Eile geschehen.

Lokales.

Wildbad, 14. März. Letzten Frei- tag fand die Schlußfeier der weiblichen Fortbildungsschule um 5 Uhr, die der gewerblichen um 8 Uhr abends statt. Je nach einer kurzen Ansprache des Vor- stands, Hrn. Oberreallehrer Dr. Pfeffer, kamen die Preise und Belobungen in alpha- betischer Reihenfolge zur Vertheilung.

In der gewerbl. Fortbildungsschule wurden Preise zuerkannt den Lehrlingen: Christian Kilpper, Julius Pfau, Otto Löhmann, Eugen Schmid, Gustav Luz, Alb. Wildbrett, Emanuel Luz, Oskar Zinser.

Belobungen:

Karl Ahlrep, Fritz Plumm, Hermann Eisele, Georg Proß, Richard Knapp, Heinr. Stirner, Albert Pfau, Fritz Walz.

In der weiblichen Fortbildungsschule erhielten Preise die Mädchen:

Emma Vott, Helene Kübler, Rosine Münz.

Belobungen:

Marie Eitel, Mathilde Schill, Elise Kappelmann, Marie Treiber, Pauline Kehler, Anna Wacker, Julie Krimmel, Marie Wacker.

Der Sommerkurs der Gewerblichen Fortbildungsschule (technisches Zeichnen) beginnt am Sonntag den 1. Mai morgens 7 Uhr; daran haben sämtliche Handwerks- lehrlinge, die ihre Lehre noch nicht voll- endet haben, teil zu nehmen.

Mit Wirkung vom 15. März 1904 einschließlich an treten im Fahrplan der Enz- und Nagoldbahn bei den Arbeiter- zügen folgende Aenderungen ein:

a) Enzbahn.

1) Der Personenzug 656 (Wildbad ab 5.23 früh) nimmt in Neuenbürg und Engelsbrand Personen mit Arbeiterfahr- karten nicht auf.

2) Der Aufenthalt des Zuges 1178 (Neuenbürg ab 6.12 vorm.) in Birken- feld fällt weg.

3) Der Personenzug 669 Pforzheim ab 6.12 nachm.) kommt auf der Strecke Neuenbürg-Wildbad in Wegfall und nimmt in Pforzheim Personen mit Ar- beiterfahrkarten nur nach Engelsbrand und Neuenbürg auf; nach den übrigen Stationen finden diese Personen mit dem in folgendem Kurs laufenden Zug 1191 Beförderung:

	an	ab
Pforzheim	nachm.	6.28 nachm.
Brötzingen	6.34	6.37
Birkenfeld	6.43	6.45
Engelsbrand	6.58	6.52
Neuenbürg	7.08	7.00
Rothenbach	7.14	7.09
Höfen	7.25	7.18
Calmbach	7.35	7.26
Wildbad		

b) Nagoldbahn.

1) Der Zug 1186 (Calw ab 5.45 vorm. Unterreichenbach an 6.07) nimmt in Unterreichenbach Personen mit Ar- beiterfahrkarten nicht auf; diese werden mit dem Zug 290 (Calw ab 5.24 vorm. Unterreichenbach ab 5.54 vorm.) befördert.

2) Der Personenzug 1177 (Pforzheim ab 6.22 nachm.) nimmt in Pforzheim Personen mit Arbeiterfahrkarten nur

nach Brözingen, Dill-Weissenstein und Grunbach-Salmbach auf, nach den Stationen der Strecke Unterreichenbach—Calw finden diese Personen mit dem in folgendem Kurs verkehrenden Zug 1189 Beförderung:

	an	ab	
Pforzheim		6.30	nachm.
Brözingen	6.36	6.39	"
Dill-Weissenstein	6.47	6.49	"
Grunbach-Salmbach	6.54	6.55	"
Unterreichenbach	7.01	7.02	"
Wombach-Neuhausen	7.08	7.09	"
Liebenzell	7.14	7.15	"
Ernstmühl †		7.20	"
Hirsau	7.24 ^{1/2}	7.25	"
Calw	7.33		

Unterhaltendes.

Aus Nacht zum Licht.

von Hugh Conway.

(Nachdruck verboten.)

Ich verbrachte diese Tage größtenteils mit Herumstreichen in den Straßen, in der vergeblichen Hoffnung, die Flüchtlinge wiederzufinden. Erst nach diesem abermaligen Verluste erkannte ich die ganze Nacht meiner Leidenschaft. Meine Sehnsucht, das holde Antlitz wiederzusehen, war unbeschreiblich; doch fürchtete ich, meine Liebe sei nur einseitig, denn wenn Pauline auch nur ein vorübergehendes Interesse für mich gefühlt hätte, sie würde mich kaum auf diese heimliche und verstoßene Weise verlassen haben. Ich mußte ihr Herz noch gewinnen und ich wußte, daß mich keine Frauenliebe beglücken könne, wenn ich dieses Herz nicht mein eigen nennen durfte.

Ich würde in meine alte Wohnung in Walpole-Street zurückgekehrt sein, hätte ich nicht gefürchtet, daß Teresa, falls sie ihrem Versprechen treu blieb, mich verfehlen könne. So wartete ich denn zehn

lange Tage; da, als ich schon verzweifeln wollte, kam ein Brief.

Er war in seinem italienischen Stil geschrieben, Manuel Generi unterzeichnet, und besagte nur, daß sich der Schreiber die Ehre nehmen werde, mich heute um die Mittagsstunde zu besuchen.

Keine Andeutung über den Zweck des Besuches war gegeben, aber ich wußte, daß derselbe nur mit einer Angelegenheit, mit der meines Herzens, zusammenhängen könne.

Teresa hatte mich also doch nicht betrogen und Pauline sollte die Meine werden! Ich wartete mit fiebriger Ungeduld auf die Erscheinung dieses unbekanntenen Manuel Generi.

Kurz nach zwölf Uhr wurde er angemeldet und in mein Zimmer geführt. Ich erkannte ihn sogleich; er war der Mann in mittleren Jahren mit den runden Schultern, welcher mit Teresa im Schatten von San Giovanni in Turin gesprochen hatte. Ohne Zweifel war er il dottore, von welchem die Alte als dem Herrn über Paalinen's Geschick gesprochen hatte.

Er verbeugte sich beim Eintreten höflich, warf einen scharfen Blick auf mich, als wolle er sich aus meiner Erscheinung ein Urteil über mich bilden, und ließ sich dann auf dem angebotenen Stuhle nieder.

„Ich entschuldige mich nicht wegen meines Besuches,“ sagte er. „Sie werden den Zweck desselben ohne Zweifel erraten.“ Sein Englisch war fließend, aber der ausländische Accent sehr hervortretend.

„Ich hoffe ihn richtig zu erraten,“ entgegnete ich.

„Ich heiße Manuel Generi, bin Arzt von Profession, und meine Schwester war Miß March's Mutter. Ich bin Ihretwegen von Genf hergereist.“

„Dann wissen Sie also, was der Wunsch, der große Wunsch meines Lebens ist?“

„Ja, ich weiß es. Sie wollen meine Nichte heiraten. Nun, Mr. Vaughan, habe ich freilich viele Ursachen, zu wünschen, daß meine Nichte ledig bleibe, aber Ihr Antrag hat mich bewogen, die Sache nochmals in Ueberlegung zu ziehen.“

Er sprach so gleichmütig von Paulinen's Zukunft, als ob sie ein Ballen Baumwolle gewesen wäre.

„Vor allem,“ fuhr er fort, „hat man mir gesagt, daß Sie von vornehmer Geburt und reich seien. Ist das so?“

„Meine Familie ist ehrenwert. Ich habe angesehene Verwandte und man kann mich reich nennen.“

„Sie werden mir hoffentlich über den letzten Punkt genügende Beweise geben können.“

Ich verneigte mich steif, nahm ein Blatt Papier und schrieb an meinen Anwalt einige Zeilen, in welchen ich denselben ersuchte, dem Ueberbringer jede gewünschte Auskunft über mein Einkommen zu geben. Generi faltete den Brief zusammen und steckte ihn in die Tasche. Vielleicht sah man mir das Unbehagen an, welches mir dieses geschäftsmäßige Vorgehen verursachte.

„Ich muß in dieser Sache sehr vorsichtig sein,“ sagte er, „da meine Nichte gar nichts besitzt.“

„Ich erwarte auch nichts und begehre nichts.“

„Sie hatte einst Geld, ein großes Vermögen, aber das ist längst verloren. Sie werden nicht fragen, wie oder wo?“

„Ich kann nur meine vorigen Worte wiederholen.“

„Gut. Ich fühle, daß ich kein Recht habe ihren Antrag zurückzuweisen. Obwohl sie eine halbe Italienerin ist, sind doch ihre Sitten und Gewohnheiten die einer Engländerin und ein englisches Gatte würde für sie am besten passen. Sie haben, glaube ich, noch nicht vor Liebe mit ihr gesprochen?“

(Fortf. folgt.)

Wildbad, den 13. März 1904.

TODES-ANZEIGE.

Verwandten und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, dass unser innigst geliebter Gatte und Vater



Eugen Wetzel

Königl. Badhotel

heute früh im Alter von 47 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Trauerfeier findet am **Dienstag, den 15. März**, Nachmittags 3 Uhr, im Hause statt.

Elisabeth Wetzel, geb. Beisser,

Else Wetzel,

Eugen Wetzel.

Die Leiche wird zur Feuerbestattung nach Heidelberg überführt.



Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den am 16. April 1848 zu Adelmansfelden D.M. Kalen geborenen, in Wildbad D.M. Neuenbürg wohnhaften verheirateten Schuhmacher **Christoph Schmid** wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Neuenbürg in der Sitzung vom 4. März 1904, an welcher Teil genommen haben: 1. D.M.R. Doderer als Vorsitzender, 2. Gedpfl. Müller von Birkenfeld, 3. Gdepfl. Braun von Enzkösterle als Schöffen, D.M. Dr. Brauer als Beamter der Staatsanwaltschaft, Sekretär Keller als Gerichtsschreiber für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens der Beleidigung in S. der §§. 185. 186. 73. 200 St. G. B. zu der Gefängnisstrafe von 4 Wochen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurteilt.

Zugleich wird dem Beleidigten, dem Polizeidiener **Horkheimer** von Wildbad, die Befugnis zugesprochen, die erfolgte Verurteilung des Angekl. durch je einmaliges Einrücken des erkennenden Teils dieses Urteils in die in Wildbad erscheinenden Tageszeitungen „Wildbader Chronik“ und „Wildbader Anzeiger“ sowie außerdem durch 8 Tage lang dauernden Aushang an der Rathanstafel in Wildbad binnen der Frist von zwei Wochen nach Behändigung einer Ausfertigung des Urteilkenners auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Neuenbürg, den 12. März 1904.

Sekretär Keller,
Gerichtsschreiberei Kgl. Amtsgerichts.

Robert Riexinger

Hauptstrasse 107 **Wildbad** Hauptstrasse 107
empfiehlt sein Lager in

Tuch und Bukskin,
fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.
Lodenjoppen warm gefüttert.
Ferner
eine grosse Partie Bukskinreste
für Anzüge, Joppen u. Hosen geeignet
ausnahmsweise billig.

Garantie für guten Sitz.

Anfertigung nach Mass.

Brennholz!

Sämtliche Sorten Brennholz sind stets zu haben und werden billigt vor's Haus geliefert.

Carl Maier
(Villa Großmann.)

Telephon Nro. 34.

Abonnements-Einladung
auf die

„Deutsche Reichspost“

Mit der Gratisbeilage „Der Tierfreund“.

Erscheint 6 mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bauerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände, Anzeigen finden wirksame Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in **Stuttgart** und wird täglich an über 500 Postorte versandt. **Bestellungen** nimmt jedes Postamt an.

Telephon Nr. 33. Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Liederkranz Wildbad.

Heute abend 8 Uhr



Sing-Stunde

Probe für den morgigen Leichengefang. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör hat bis 1. Juni

zu vermieten

Karl Güthler.

Die tit. Sammler von

Cigarrenspitzen u. Staniole

werden ersucht, solches bei Herrn Schneidermeister **Schulmeister** oder Uhrmacher **Hieber** gefälligst abgeben zu wollen.

Zahn-Artelier

von **J. Klausner**, Neuenbürg

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckermeist. **Bechtle**, Hauptstr. Nro. 80.

Jul. Klausner, Zahntechniker.

Prof. Dr. G. Jaegers
Wollwaschseife
schützt die Wollwäsche vor filzig werden und einschrumpfen. à 30 Pfg.
Drogerie **Anton Heinen**.

Alb. Lipps

König-Karlstraße 96.

macht auf sein Lager in fertigen Herren-, Knaben- u. Burschen-Anzügen, insbesondere auch

Konfirmanden-Anzüge

aufmerksam.

Weiter empfehle ich fertige Herren- und Burschenjoppen, Hosen und Westen, auch ist stets eine große Auswahl fertiger Arbeitsjoppen vorhanden, wobei nur solide Näharbeit angewendet wurde.

In schwarz Kammgarn, Cheviot u. sonstigen modernen Herrenkleidstoffen halte ich stets Lager, wie ich auch für die Frühjahrs- und Sommersaison eine sehr reichhaltige, hochelegante Musterkollektion jederzeit zur gefl. Benützung und Verfügung gerne bereit halte.

Gardinen-Crème-Farbe

„Neulich“ lichtecht fl. 20 Pfg. pr. Liter empfiehlt

Drogerie **Anton Heinen**.